

40 Jahre Philadelphia-Schule

Ein Rückblick von Helmut Stücher

Unsere Jubiläumsfeier am 4. Oktober 2020 stand unter dem Wort: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen“ (1. Sam 7,12). So sagte es Samuel, als die Philister abermals kamen. Sie hatten die Bundeslade wieder zurückgegeben, weil sie eine Plage für sie war. Aber nach 20 Jahren griffen sie wieder die Kinder Israel an. Philister sind im übertragenden Sinne Leute wie in 2. Tim 3,1-5, auch sogen. Christen, wie es heißt, „die mehr lieben Wollust denn Gott, die einen Schein gottseligen Wesens haben, deren Kraft aber verleugnen“. Der Corona-Donner verwirrte sie total, als Kirchen, Schulen und alle Vergnügungsstätten geschlossen wurden. Und o Wunder, ganz Deutschland machte plötzlich Home-schooling, auch die ärgsten Kritiker waren zur verpönten Heimschule gezwungen. Die Kultusminister brauchen wohl noch einen stärkeren Donner, um Heimschule generell als Alternative zu erlauben. Ungeachtet dessen können wir sagen: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen“. Auch denen, die das Land verlassen mussten und eine sichere Bleibe gefunden haben. Dafür wollen wir Gott danken und weiter auf Seine Hilfe hoffen. Eine große Freude war, dass der Posaunenchor der Familie Brause da war und uns musikalisch begleitete.

Wie war die Lage vor 40 Jahren? Wie kam es zur ersten bundesdeutschen Heimschule und dem Heimschulwerk? Und jeder für sich wird beim Lesen dieses Rückblicks vielleicht auch daran denken, wie es bei ihm angefangen hat. Als Gründer und Leiter dieses Werkes. Nein, Gründer ist nicht ganz korrekt, ich habe nur *meine* Hausschule gegründet wie alle, und auch das war keine Gründung, wie man eine Firma oder Organisation gründet, sondern hatte einen Grund, war also begründet, erstens aus einem Konflikt mit der staatlichen Schule, ihrer sozialistischen Pädagogik und den antichristlichen Inhalten in Schulbüchern, zweitens begründet in Gottes Wort, dass Licht und Finsternis nicht vereinbar sind. Durch das Wort und den Geist Gottes wird unser Gewissen gebildet, dem wir dann folgen müssen. Nun, Leiter war ich auch nicht 40 Jahre, sondern wie Jakob sagt, „der Gott, der mich geweiht hat, seitdem ich bin bis auf diesen Tag, der Engel, der mich erlöst hat von allem Übel“, segne alle Mitleiter und Mitarbeiter. Es begab sich alles so ungeplant und ungeahnt, aber dennoch mit dem Wunsch, dass andere Gläubige dies nachahmen möchten, weil die Schulnot damals, wie ich bald erfahren sollte, allgemein war und insbesondere christliche Eltern bedrückte; heute ist alles noch viel schlimmer als es damals war. Diese Not bekannt zu machen, verdanken wir auch der Presse. Ein Journalist der Lokalzeitung, der mir gar nicht wohlgesonnen war, machte ohne mein Wissen den Fall des „Einzelkämpfers“ öffentlich durch eine dpa-Meldung. Mit einem Schlag wurde ich im ganzen Land bekannt. Einzelkämpfer sind ja alle Heimschuleltern, jeder an seinem Ort und vielleicht auch der Sonderfall in der eigenen Gemeinde.

Am Beispiel der Eltern Mose wollten wir nicht, dass unsere Kinder von dem großen Strom mit fortgerissen wurden (2. Mo 2). Denn der Strom des gegenwärtigen gottlosen Weltgeistes, befördert von dem Mainstream, der auch die Schule prägt, schadet dem Wohl der Seele unserer Kinder, ja tötet sie. So richteten wir in meinem Büro einen Platz ein und nannten unser „Kästchen“ Hausschule. Eine rußlanddeutsche Familie aus Waldbröl kam eines Tages, kurz nach Weihnachten zu mir und wollte auch gerne ihre Kinder, insgesamt fünf aus der Schule nehmen, sie brachten gleich einen pensionierten Lehrer mit. Doch hatten sie noch keine Gewissheit, ob sie das tun sollten. Ich empfahl ihnen zu beten. Nach einigen Tagen geht bei ihnen das Fax an, heraus kam ein Kalenderblatt mit einer Auslegung über die Geschichte Moses, wie die Eltern ein Kästchen bauten und den kleinen Mose darein legten ins Schilf. Die Geschichte ist ja allen bekannt, auch schon Kindern. Dies war den Eltern ein Zeichen vom HERRN, dass sie Heimschule machen sollten. Wo kam das Blatt her? Ein Bekannter hatte es am Morgen gelesen und überlegt, wem er es schicken könnte. Da fiel ihm diese große Familie ein. Ja, Gott kann ein Zeichen geben oder wir bitten darum wie Gideon. Zuerst aber muss immer das Wort Gottes stehen, und wenn nötig, zur Bestätigung ein Zeichen.

Damals waren wir als Familie noch in „deutsch-Ägypten“. Wir hatten noch keine bestimmte Bezeichnung für unsere Hausschule. Homeschooling war uns noch völlig unbekannt, mit dem amerikanischen Wort hätten wir nichts anzufangen gewusst, die Bezeichnung zu Deutsch Heimschule entstand erst später. Die ägyptischen Schulen, bekannt für Welt-Weisheit, waren damals noch nicht so chaotisch wie heute, aber ihre Lehren und ihre Erziehung war nicht mehr wie zu der Zeit, als Joseph Herrscher in Ägypten war. Der nachfolgende Pharao kannte Joseph nicht, er war gottlos und unterdrückte die Kinder Israel. Die ägyptischen Bildungsanstalten hatten zwar einen hohen Entwicklungsstand in Mathematik und Medizin, aber alles war ihren Götzenbildern geweiht. Mose hatte dort studiert, aber später, als er 40 Jahre alt war, zog es ihn zu seinen Brüdern. Was nützte ihm alle Weisheit und Schätze der Ägypter, wenn sein Herz leer blieb. Statt Karriere zu machen, ihm standen ja höchste Ämter offen, wählte er die Schmach Christi als den

größeren Reichtum, indem er lieber mit dem Volke Gottes Unbill ertrug, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben (Hebr.11,26). Das war auch meine Wahl.

Nun, wir konnten nicht den großen Exodus abwarten und zogen allein aus Ägypten heraus. Manche Gläubige hielten mich für wahnsinnig, man müsse doch die Kinder in die Schule schicken – ein germanischer Volksglaube. Von den ägyptischen Plagen (heute Offb 16) haben wir nichts mehr mitbekommen, da waren wir schon weg. Wir pilgerten bis zum Roten Meer. Als wir uns umdrehten, sehen wir einen Agyptertrupp uns naheilen. Wir bekamen Panik. Wo sollen wir jetzt hin? Da ließ uns ein Engel ein Gotteswort zukommen: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein“ (2.Mo 14,14). Dieses Wort nahm uns die Furcht. Zwei Monate später wurde es ganz kritisch, sie wollten uns überfallen und die Kinder rauben. Wir flehten zu Gott. Da spaltete sich das Meer, wir zogen hindurch und waren den Häschern entronnen. Was war geschehen? Die Meinungen zwischen Schulamt und Jugendamt waren plötzlich gespalten, so dass sie nicht handeln konnten. Das war unsere Rettung. Gott hatte für uns gestritten, niemand konnte uns angreifen. Selbst die Widersacher bezeugten, da hat euch der HErr geholfen, sie wurden nachher unsere Verteidiger. Es lag nun nahe, dem Schulkind zu Weihnachten einen Namen zu geben. Dafür bot sich das sechste Sendschreiben (Offb 3) an: Philadelphia-Schule. Darin heißt es: „Siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand zu schließen vermag. Denn du hast eine kleine Kraft.“ Keine Macht konnte 40 Jahre die Schultüre schließen, Feinde wollten sie verschiedene Male zuschlagen, aber Gott hatte den Fuß dazwischen. Der Kultusminister schrieb, er sei bestürzt, musste uns aber schließlich von der Schulpflicht befreien, wie es im Schulgesetz steht, „in besonderen Fällen“. Wir waren die freieste Schule in der Bundesrepublik mit sieben eigenen und fünf fremden Schülern. Ein Antrag auf Genehmigung als Ersatzschule, für die ich in Siegerländer Gemeinden geworben hatten, wurde abgelehnt, weil auf biblischer Basis gegründet. Die ganze dramatische Geschichte kann man in „Alles zum Wohle der Kinder“ nachlesen.

Wie es in der Wüste weiterging, weiß jeder aus seiner Erfahrung und kann es erzählen oder für unser Infoblatt aufschreiben. Zwei Beispiele von Heimschulfamilien, die schon lange mit der Heimschule fertig sind, möchte ich erzählen, wie der HErr Jesus Christus, unser König, ihnen in der Bedrängnis geholfen hat. Die Familie war umgezogen, am neuen Wohnort drängte sie schon gleich der Schulleiter, die beiden Jungs in die Schule zu schicken. Dies verweigerten sie. Inzwischen schaltete sich das Schulamt ein. Der Schulamtsdirektor kündigte einen Besuch mit dem Schulleiter an. Die Eltern riefen mich an, ob ich nicht kommen könnte. Kurze Zeit später riefen sie wieder an, ich müsse nicht kommen, sie wollten auf Gott vertrauen, dass Er ihnen die rechten Worte gebe. Nun kamen die beiden, der Schulrat brachte eine Flasche Wein mit, der sei von „besonderer Qualität in dieser Gegend“. Dann sagte, er könne die Eltern verstehen, die Kinder könnten zu Hause lernen. Hatte er das Hausinnere nicht wahrgenommen? Die Familie hatte an dem neuen Wohnort ein altes sehr sanierungsbedürftiges Haus gekauft, wo der Putz schon von den Wänden fiel. Gott kann die Feinde auch blind machen.

Für eine andere Familie war der Regenbogen das Zeichen, dass es gut gehen würde beim Gericht. Auf dem Wege dahin kamen sie mit dem Auto von einer Bergstraße herunter ins Tal gefahren und sehen einen wunderbaren Regenbogen über der Stadt. Der Richter war ihnen wohlgesonnen und stellte das Verfahren ein, er bekannte nämlich, dass auch er Christ sei.

Noch viele solcher Geschichten könnte ich erzählen. Wer auf den HErrn vertraut, wird nicht beschämt werden. Gott hat immer einen Weg für uns, auch wenn es mal schwierig wird. Er ist stärker als die Macht der Welt. In Bischofswerda in Sachsen hatten die Familien, eine Gruppe mit ca. 20 Kindern 10 Jahre Ruhe bzw. Duldung, bis ein neuer Schulrat in Bautzen, er war aus Bielefeld, meinte, er müsse sich dort beweisen und brummte den Eltern hohe Bußgelder auf. Schließlich fiel er selbst dort in Ungnade und verschwand wieder. Heute sieht das in Sachsen günstig aus, Gerichte reduzieren Einsprüche auf ein „symbolisches“ Bußgeld. Jugendämter halten sich ganz raus. Familie Giese, für die ich um Fürbitte bat, erlebten kurz vor Weihnachten auch ein Wunder. Gericht und Jugendamt zwangen sie, ihr Kind in die Grundschule zu schicken. Ihr Einspruch vor dem OLG hatte Erfolg, ihnen ist es freigestellt, das Kind in die Schule zu schicken oder zu Hause zu unterrichten. Dem mussten Jugendamt und Schulamt zähneknirschend zustimmen.

Nun sind wir 40 Jahre durch die Wüste gewandert, haben auch große Wunder erlebt, Brot vom Himmel und Wasser aus dem Felsen, welcher Christus war (1.Kor 10). Lasst uns das Lied Moses singen: „Der Fels: vollkommen ist sein Tun; denn alle seine Wege sind recht. Ein Gott der Treue und ohne Trug, gerecht und gerade ist er“ (5.Mo 32; Offb 15,3). Doch wir haben auch in den Übungen und Prüfungen uns selbst kennengelernt, leider auch manche, die wieder zurück nach Ägypten wollten. Die Verheißungen gehören den Überwindern. Jetzt stehen wir vor dem Jordan, Jericho

gegenüber. Der Posaunenchor ist schon bereit, es fehlt nur noch der Glaube, dass Mauern fallen und der Weg frei wird, dass wir das Land der Verheißung und der Freiheit des Glaubens einnehmen können. Auch in Deutschland muss Freiheit kommen für die Heimschule, wie in allen EU-Ländern und den USA. Auch dort war es ein Kampf gewesen in den Siebziger Jahren, bis in allen Bundesstaaten Homeschooling erlaubt war. Kämpfen wir also weiter mit Gebet im Glauben für unsere Familien und Kinder.

In Baden-Württemberg dürfen übrigens die Heimschüler im Umfeld von Michael Hageböck staatlich erlaubt Heimschule machen, aber unter der Bedingung, dass man sich an das Curriculum von BW hält und die Schüler regelmäßig an einer staatlich anerkannten Schule geprüft werden. Das geschieht an der Freien Christlichen Schule Freiburg, wo sie auch angemeldet sind. Schulleiter Michael Hageböck hofft, dass diese Erlaubnis über Corona hinaus anhält. Hageböcks selbst machen schon viele Jahre Heimschule im Elsass, sie bezeugen, den Anstoß hätten sie durch mich bekommen. Bei Anfragen höre ich öfter, dass sie durch die und die Heimschulfamilie angeregt worden seien.

Gott segne euch alle und schenke euch weiter Mut und Kraft; „betrübet euch nicht, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke und Schutzwehr“ (Neh 8,10). Für mich aber ist jetzt die Zeit, die Schule anderen zu übergeben. *HSt*

* * *

Zeugnis zum 40. Jubiläum der Philadelphia Schule

von Hans-Peter Semeth

Ich möchte Ihnen heute in einem kurzen Zeugnis davon berichten, wie mein Leben dadurch gesegnet wurde, dass ich 1990 zum ersten Mal von der Philadelphia Schule gehört und gelesen habe.

Ich war damals noch ledig und hatte noch guten Kontakt zu Geschwistern einer Baptistengemeinde in Singapur. Dort hatten einige der Eltern mit dem Homeschooling begonnen und unterrichteten ihre Kinder zu Hause. Durch liebe Geschwister aus der Schweiz bekam ich die Kopie eines Rundbriefes der Philadelphia Schule Siegen e.V. und hörte dann auch zum ersten Mal von Eltern, welche in Deutschland ihre Kinder zu Hause unterrichteten und bekam dann auch die Geschichte der Familie von Helmut Stücher mit, welche zur Gründung der Philadelphia Schule e.V. führte.

Nach unserer Hochzeit im Jahr 1997 waren sich meine Frau Stephanie und ich einig, dass, wenn Gott uns Kinder schenken sollte, wir sie auch selbst zu Hause unterrichten werden. Zum ersten Treffen mit Helmut Stücher und seiner Frau kam es dann im Jahr 1998 als ich zur Pfingst-Konferenz nach Siegen fuhr. Im gleichen Jahr wurde unsere Tochter Johanna geboren. Helmut und seine Frau besuchten uns dann auch persönlich zu Hause einige Jahre später.

Durch Helmut Stücher lernten wir dann auch die Situation anderer Eltern kennen, welche in großen Schwierigkeiten ihre Kinder zu Hause unterrichteten. In all den Jahren hatten wir Kontakt durch die jährlich stattfindende Pfingst-Konferenz in Siegen und wurden immer wieder ermutigt in dieser Angelegenheit völlig dem Herrn zu vertrauen.

Als es dann soweit war mit der "Einschulung" von Johanna, wohnten wir bereits in unserem Haus in Kirschfurt, Bayern. Wir gründeten nach dem Vorbild von Helmut Stücher unsere "Philadelphia-Haussschule" mit einem "Direktor" und zwei Fachlehrer. Wir beide - meine Frau und ich waren überzeugt, dass es die Verantwortung der Eltern - vornehmlich des Vaters ist, die Verantwortung der Bildung - sprich Erziehung wahrzunehmen.

Die Ermutigung und das Vorbild hatten wir bereits bei vielen Geschwistern aus Singapur, der Schweiz, Amerika und Deutschland gesehen. Wir entschieden uns das Material der Philadelphia-Schule zu benützen und ebenso das Angebot der Lehrerbetreuung. Diese Betreuung wurde für uns ein großer Segen, zumal Johanna ein Einzelkind war und der Kontakt zu ihren Betreuungslehrern auch für sie wichtig und ein Segen wurde.

All die Jahre seit dem Kennenlernen 1990 bis heute sind geprägt von Veränderungen - so auch hat sich die Philadelphia Schule e.V. verändert. Damals stark geprägt von christlichen Werten im Umgang mit anderen Menschen und auch mit dem großen Ziel der Charakterbildung der Schüler im Vordergrund. Ich persönlich konnte mich mit diesen Zielen identifizieren und wir als Eltern durften erleben, wie sich Gott zu unserer Verantwortung stellte und uns in allen Schwierigkeiten half, auch als wir für zwei Jahre Deutschland verlassen mussten. Auch in dieser Zeit wurde uns die Beziehung zur Philadelphia Schule zur Ermutigung. Da könnte ich viele Beispiele erzählen.

Unser Auftrag, den Gott uns gegeben hat, war und ist mit dem Ort verbunden, an den Er uns gestellt hat. Und wenn wir - im speziellen - wir als Väter unseren Auftrag als Erzieher und Charakterbilder der Kinder wahrnehmen - stellt sich auch Gott zu uns. Darin ist mir Helmut Stücher und seine Frau mit ihrer Philadelphia-Schule immer ein Vorbild und eine Große Ermutigung gewesen und dafür danke ich meinem Vater im Himmel, dass ich Euch dies hier und heute zu SEINER EHRE bezeugen konnte! Danke für Eure Aufmerksamkeit.

Kirschfurt, 2. Oktober 2020

Familie Semeth